

Angewandte Linguistik [Sammelrezension]

Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia; Szczepaniak-Kozak, Anna; Rybszleger, Paweł (Hrsg.): **Angewandte Linguistik. Neue Herausforderungen und Konzepte: Festschrift für Izabela Prokop zum 70. Geburtstag.** Göttingen: V & R Unipress, 2020. – ISBN 978-3-8471-1186-3. 451 Seiten, € 60,00 [Open Access unter <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com>].

Conrad, Susan; Hartig, Alissa J.; Santelmann, Lynn (Hrsg.): **The Cambridge Introduction to Applied Linguistics.** New York: Cambridge University Press, 2020. – ISBN 978-1-108-45581-7. 414 Seiten, € 41,20.

Bürgel, Christoph; Gévaudan, Paul; Siepmann, Dirk (Hrsg.): **Sprachwissenschaft und Fremdsprachendidaktik. Konstruktionen und Konstruktionslernen.** Tübingen: Stauffenburg, 2021 (Stauffenburg Linguistik, 119). – ISBN 978-3-95809-161-0. 287 Seiten, € 44,80.

Besprochen von **Gerhard Jaiser**: Amman / Jordanien

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2023-0011>

Die drei vorliegenden Bände zu allgemeinen und spezifischen Aspekten der Angewandten Linguistik sind es wert, im Hinblick auf die Fremdsprachendidaktik betrachtet zu werden. Die polnische Linguistik hat sich schon früh der Angewandten Linguistik gewidmet und eine entsprechend lange Tradition. So überrascht es nicht, dass zum 70. Geburtstag von Izabela Prokop ein beeindruckender Band mit 24 Beiträgen aus verschiedenen Bereichen der Angewandten Linguistik vorgelegt werden konnte: **Angewandte Linguistik. Neue Herausforderungen und Konzepte: Festschrift für Izabela Prokop zum 70. Geburtstag.** Natürlich sind nicht alle Beiträge gleichermaßen für den FSU relevant und viele davon mehr oder weniger spezifisch auf Fragen der polnischen Sprache konzentriert. Dennoch erweist sich der Band als Fundgrube für an der Materie Interessierte.

Der erste von sieben Teilen vereint vier Beiträge zu Pragma- und Soziolinguistikstudien. Kryk-Kastovsky untersucht „Impoliteness as a result of power asymmetry in selected social contexts“. Beiträge zu Höflichkeit, insbesondere im Hinblick auf Machtasymmetrie, sind von grundsätzlichem Interesse, wenn auch die Datenlage teilweise etwas dünn erscheint: „Military discourse seems to be a rich source of overt negative impoliteness acts“ (45). Ebenfalls eindeutig relevant für den FSU ist Szczepaniak-Kozaks Diskussion eines „pragmatic accent“ bei polnischen Englischlernenden, die auch über die polnische Situation hinaus interessant sein dürfte. Pieczyńska-Suliks Beitrag „Ikonische Dimensionen der Sprachpragmatik am Beispiel von Repräsentativa“ bewegt sich, trotz des Anspruchs einer Verbindung von Semiotik und Pragmatik, eher auf Einführungsniveau und

überzeugt weniger. Deutlich aktueller präsentiert sich Rybszleger zur Pragmatik von Hashtags mit einer empirischen Untersuchung eines Korpus von 100 Tweets vom März 2020 während des Ausbruchs der COVID19-Pandemie.

Der zweite Teil des Bandes, *Kontrastive Studien*, versammelt drei Beiträge zu polnisch-deutschen Themen. Nübler widmet sich dem polnischen Verbalaspekt im Fremdsprachenunterricht. Seine interessanten Ergebnisse sind dabei – wenig überraschend – kaum auf den deutschsprachigen FSU zu übertragen. Jurewicz, Gabrych und Sobańska untersuchen kontrastiv das sprachliche Weltbild in Polen und Deutschland im 21. Jahrhundert anhand von parallelen Gebrauchstexten. Dziurewicz widmet sich mit einer kontrastiven Untersuchung zu Idiomen einem der bekannteren Themen der kontrastiven Linguistik. Man kann annehmen, dass die von ihr recht allgemein formulierten vier Postulate für eine universitäre Didaktik im Bereich der Phraseologie auf andere Zielsprachen anwendbar sind.

Teil 3 enthält zwei Beiträge zur Interkulturalität. Adamczak-Krysztofowicz und Mihałka stellen curriculare Überlegungen zu Interkultureller Kommunikation und Angewandter Linguistik innerhalb der polnischen Hochschullandschaft vor. Wolting stellt eher theoretische Überlegungen zu aktuellen Tendenzen der Xenologie und ihrer Anwendbarkeit an.

Fünf Beiträge zur Spracherwerbs- und Sprachlehrforschung versammelt der vierte Teil. Sopata und Putowska betrachten „Polnisch als Herkunftssprache in Deutschland – Einfluss der Familiensprachenpolitik auf die Sprachentwicklung der Kinder“ und liefern mit einer empirischen Untersuchung einen interessanten Beitrag zur Sprachentwicklung bei Kindern mit Migrationshintergrund. Bielicka stellt auf eher allgemeine Weise „Immersion als eine innovative Methode der Fremdsprachenvermittlung auf der Elementar- und Primarstufe in Polen“ vor. Siek-Piskozub und Wach analysieren in ihrem Beitrag „EFL learner agency from the perspective of learners’ autobiographies“ zwei Lernerbiografien aus einer umfangreicheren qualitativen Studie. Bieniecka-Drzymała diskutiert in ihrem Beitrag „Zum Potential von Coaching-Gesprächen für die Entwicklung der Sprachlernbewusstheit und Lernerautonomie bei Fremdsprachenstudierenden“ den Nutzen von metakognitiver Bewusstheit im Sprachlernprozess. Aleksandrak stellt unter dem Titel „Developing speaking skills at advanced level“ eine qualitative Studie zur Entwicklung der Sprechfertigkeit auf universitärem Niveau vor.

Der fünfte Teil zu *Fachsprachen* enthält drei Beiträge, von denen der von Baumann über „Thought patterns in natural scientific and technical scientific communication“ wohl der gehaltvollste ist. Der Autor verweist darauf, dass der Beitrag Teil eines ambitionierten interdisziplinären Projekts ist (275). Dagegen erscheint „Politische Begriffe als Herausforderung für die Didaktik der Angewandten Linguistik“ von Kubiak etwas oberflächlich. Interessanter ist wieder der

Zwischenbericht von Kic-Drgas und Woźniak über Verbreitung und Inhalte der Fachsprachendidaktik in Europa. Zu kritisieren wäre hier allenfalls, dass der Titel „Fachsprachendidaktik an europäischen Hochschulen – Stand und Perspektiven“ Erwartungen erweckt, die nicht ganz erfüllt werden, da ein deutlicher Schwerpunkt auf polnischen Universitäten liegt. Dennoch sind die Umfrageergebnisse von 68 Hochschulinstitutionen aus 14 Ländern aussagekräftig.

Im sechsten Teil *Übersetzen und Dolmetschen* ist naturgemäß wieder weniger Relevantes für am FSU Interessierte versammelt. Die Beiträge von Kubaszczyk zu „Textur des Originalwerkes und der Übersetzung“, von Błaszczowska zu „Translation und Transkreation“, von Sakaguchi zur „Kunst des Verstehens und Übersetzens sakraler Texte“, von Krenz-Brzozowska über „Postulate hinsichtlich der Entwicklung der Fähigkeit zur Selbstbewertung eigener Dolmetschleistungen“ und von Surdyk über „Culture in translation“ seien deshalb hier nur im Vorbeigehen genannt. Der siebte und letzte Teil versammelt schließlich noch zwei Beiträge von Lisek und Wiśniewska zu *Linguistic Landscapes*. Insgesamt ist der Band eine gelungene Ehrung einer verdienten Wissenschaftlerin, der auch einige Druckfehler nichts anhaben können. Hervorzuheben ist, dass der Band online frei verfügbar ist.

Wer statt aktueller einzelner Forschungsbeiträge eher eine fundierte Einführung in Grundlagen und Konzepte der angewandten Linguistik sucht, ist mit **The Cambridge Introduction to Applied Linguistics** gut beraten. Der Fokus liegt bei dieser Veröffentlichung auf einer umfassenden Einführung in die Materie im Hinblick auf Studium und empirische Forschung. Der Band soll also Grundlage für wissenschaftliche Ausbildung sein und direkte Hinweise für die praktische Arbeit in den einzelnen Bereichen sind nicht das vorrangige Ziel. Nach einer kurzen Einführung und einer ebenfalls knappen Übersicht über Forschungsansätze bietet der Hauptteil des Buches, mit fünf Sektionen und über 20 Aufsätzen, eine Übersicht über *Major Areas of Focus within the Field of Applied Linguistics* (Part B). Diese Kapitel sind so übersichtlich aufgebaut und so einheitlich strukturiert wie möglich. Nach der Vorstellung der *Key Concepts* folgt eine persönliche Darstellung der Autorinnen und Autoren im Hinblick auf ihre Verbindung zum jeweiligen Forschungsbereich. Darauf folgen jeweils Unterkapitel zu *Data Analysis Activity* und *Going Further*. Die didaktische Aufbereitung in Form von *Discussion Questions* beschließt die einzelnen Kapitel. Ein kurzer Schlussteil unter dem Titel *Next Steps as an Applied Linguist* rundet diese umfassende Einführung in den Forschungsbereich ab. Trotz des Umfangs geraten manche Bereiche recht kurz. Man würde sich beispielsweise eine umfassendere Darstellung der Entwicklungsgeschichte der angewandten Linguistik wünschen. Der betreffende Abschnitt zur „(very) short history of applied linguistics“ (8–9) umfasst weniger als eine Seite.

Sämtliche Kapitel zu besprechen würde den Rahmen dieser Rezension sprengen. Schon die Titel der fünf Sektionen zeigen jedoch die grundsätzliche Ausrichtung der Darstellung mit einem deutlichen Fokus auf der angloamerikanischen Forschungslandschaft: *Language Acquisition*, *Language Socialization*, *Language Varieties and Variation*, *Language Cognition and Processing* sowie *Language Rights, Power, and Ideology*. So wenig der zuvor besprochene polnische Sammelband und die *Cambridge Introduction* in Zielen und Anspruch vergleichbar sind, so deutlich werden dennoch Unterschiede zwischen den beiden Wissenschaftskulturen, ja sogar wenigstens teilweise verschiedene Grundvorstellungen von angewandter Linguistik. Es würde zu weit führen, die 24 Beiträge des Sammelbandes den einzelnen Kapiteln der Einführung zuordnen zu wollen, wäre aber sicher erhellend. In jedem Fall fällt auf, dass zahlreiche in der Einführung dargestellten Themenbereiche im Sammelband kaum oder gar nicht vertreten sind. Fragen wie etwa *Language, Aging, and Dementia* sowie vor allem alle fünf Kapitel der letzten Sektion zu *Language Rights, Power, and Ideology* finden sich kaum im polnischen Sammelband. Eine der wenigen Ausnahmen ist der erwähnte Aufsatz zu „Impoliteness as a result of power asymmetry“ (Kryk-Kastovsky). Wie auch immer man zu der Thematik stehen mag, die *Cambridge Introduction* ist eine wichtige Ergänzung zum polnischen Sammelband, in dem man Beiträge etwa zu *Activist Applied Linguistics* vergeblich sucht.

Der Band **Konstruktionen und Konstruktionslernen** schließlich versammelt 12 Beiträge eines Kolloquiums von 2018, die den noch vergleichsweise jungen linguistischen Zweig der Konstruktionsgrammatik auf die Fremdsprachendidaktik übertragen wollen. Die Publikation beansprucht für sich, „ein Plädoyer für ein neues Paradigma in der Fremdsprachendidaktik“ zu sein – so der Klappentext. Die Herausgeber stellen fest: „Als dringendes Desiderat der Fremdsprachendidaktik ergibt sich die Entwicklung einer Konstruktionsdidaktik, deren Eckpfeiler Auswahl, Stufung und kommunikative Vermittlungsverfahren von Konstruktionen bilden“ (12). Von den 12 Beiträgen widmen sich vier dem Englischen, sechs dem Französischen und Italienischen und lediglich die letzten zwei der deutschen Sprache, nämlich De Knop zu der Vermittlung von verblosen Direktiva sowie Schmale zu Modalpartikeln.

Ob diese anvisierte Wende in der Fremdsprachendidaktik hin zum Konstruktionslernen kommen wird, bleibt abzuwarten. Nach einschränkenden Bemerkungen der Autorinnen und Autoren dem Konzept des Konstruktionslernens gegenüber muss man im Band eher suchen. In einer Fußnote des Beitrages „Entwicklung einer konstruktionsbasierten französischen Grammatik“ der Mit-Herausgeber Bürgel und Siepmann findet sich beispielsweise der Hinweis, „dass die Konstruktionsgrammatik allein keine vollständige Beschreibung der Sprache liefern kann, sondern [...] durch eine funktionelle Grammatik ergänzt werden

muss“ (222). Der Weg von einer durchaus noch nicht allgemein akzeptierten linguistischen Neuerung hin zu grundsätzlicher Neustrukturierung der Fremdsprachendidaktik ist daher zweifellos noch ein unsicherer und weiter. Wer sich für derartige Schnittstellen von Theorie und Praxis interessiert, wird an diesem gehaltvollen Band jedenfalls nicht vorbeigehen.